

Dani und Alex

Das Tiroler Projekt zur geschlechtersensiblen Kindergartenpädagogik

Auftraggeber: Frauenreferat der Tiroler Landesregierung

Träger: amg-tirol, Arbeitsmarktförderungs GmbH, Innsbruck

Projektleitung: Dr.ⁱⁿ Claudia Gold, Innsbruck

Projektzeitraum: Juni bis Dezember 2010

Zielgruppe: KindergartenpädagogInnen, KindergartenassistentInnen

Teilnehmender Kindergarten: Privater Kindergarten Baumkirchen (Don Bosco), Leiterin: Sr Martina Nießner

Ansprechpartnerin: Birgit Eder, Land Tirol, Abteilung Bildung; birgit.eder@tirol.gv.at, Tel.: 0512-508-0

Das Projekt Dani und Alex ist Teil des Girls Day, einer Initiative zur Förderung geschlechtersensibler Berufsorientierung.

Zielsetzung:

Das Projekt fördert die Sensibilität der KindergartenpädagogInnen für Genderfaktoren in der Kindergartenpädagogik und erhöht die Kompetenz zum gendersensiblen Handeln im Kindergarten. Dabei geht es darum, die Entwicklung von Mädchen und Buben in allen Bereichen zu fördern – also auch in denen, die nicht im herkömmlichen Sinn „typisch“ für Mädchen bzw. Buben sind.

Grundlage für die Arbeit bieten die Ergebnisse der Genderforschung (Näheres dazu weiter unten).

Geschlechtersensibilität ist eine der Grundlagen der pädagogischen Orientierung im Bildungsrahmenplan und damit ein wesentlicher Faktor der pädagogischen Arbeit sowie der Erstellung pädagogischer Konzepte.

Die Arbeit im Kindergarten:

Das Projekt unterstützt einen Kindergarten in der (verstärkten) Umsetzung geschlechtersensibler Kindergartenpädagogik auf verschiedenen Ebenen:

- **Supervision:** Das Team wird dabei unterstützt, die eigene Sozialisation und Berufspraxis im Hinblick auf Rollenstereotype und (unbewussten) unterschiedlichen Umgang mit Mädchen und Buben zu reflektieren, neue Wege zu erproben bzw. auf bisherigen Erfahrungen aufbauend geschlechtersensibles Handeln weiter zu entwickeln.
- **Coaching:** Das Team erhält Impulse für eine geschlechtersensible Gestaltung des Kindergartenalltags (Spielangebote, Spielmaterialien, Gestaltung besonderer Anlässe wie zB Geburtstage, Umgang mit geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen der Kinder untereinander,...). Die dabei gemachten Erfahrungen können im Coaching bzw. in der Supervision dann wieder bei Bedarf besprochen und reflektiert werden.
- **Hospitation im Kindergarten und Feedback-Gespräche:** Eine Projektmitarbeiterin besucht den Kindergarten und nimmt an einigen Halbtagen am Kindergartenalltag teil. Dabei richtet sie ihr Augenmerk auf geschlechtersensibles Verhalten des Teams, die Gestaltung der Räume, Spielmöglichkeiten sowie auf den Umgang der Kinder untereinander hinsichtlich Rollenzuschreibungen und rollenspezifischem Verhalten von Mädchen und Jungen. Diese Eindrücke werden in den Feedbackgesprächen erörtert, Ressourcen und empfehlenswerte Handlungsfelder aufgezeigt.

Ablauf des Projekts:

Sommer 2010: Klärung der Rahmenbedingungen, des zeitlichen sowie organisatorischen Ablaufs der Projektarbeit im Kindergarten, Abstimmung der Inhalte auf die aktuelle Situation und die Wünsche der Kindergartenleitung.

September 2010: Erste Teamsupervision; methodische Anregungen, Präsentation von neueren wissenschaftlichen Untersuchungen, Überlegungen zur Gestaltung von Festen.

Oktober/November 2010: Hospitationen in den Kindergartengruppen mit anschließenden Feedbackgesprächen mit den Pädagoginnen; Fortsetzung der Teamsupervision.

Projektbegleitend bis Dezember 2010: Erstellung des Handbuchs für geschlechtersensible Kindergartenpädagogik.

Jänner 2011: Durchführung eines Seminars für KindergartenpädagogInnen zu den Grundlagen geschlechtersensibler Kindergartenpädagogik: „Wie wird als Alex Alexandra oder Alexander? Geschlechtssensible Kindergartenpädagogik stellt Weichen für die Zukunft - Ergebnisse eines Tiroler Kindergartenprojekts“

Planung eines Aufbauseminars (Termin: Frühjahr 2011)

+++++

Grundlagen geschlechtersensibler Kindergartenpädagogik

Die geschlechtersensible Kindergartenpädagogik basiert auf den Erkenntnissen der Genderforschung:

„Geschlecht“ wird unter zwei Aspekten gesehen:

- Das biologische Geschlecht (Sex)
- Das soziale Geschlecht (Gender)

Die soziale Geschlechtsidentität (wie ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat) entwickelt sich im Laufe der Sozialisation durch bewusste und unbewusste Einflüsse der Gesellschaft, in die ein Kind hineingeboren wird. Wichtigste Aspekte sind dabei die Erziehungsprinzipien der Erziehenden sowie die Modelle und Vorbilder, die ein Kind im Lauf seiner Entwicklung wahrnimmt.

Rollenprägungen setzen schon im frühesten Kindesalter ein. Damit werden Mädchen und Jungen auf bestimmte Verhaltensmuster festgelegt. Diese Muster verfestigen sich und bestimmen später die Möglichkeiten und Grenzen, die ein Mensch in seinem Leben vorfindet. Typisch weibliche/männliche Lebensentwürfe und Berufswege sind die Folge. Dabei können „untypische“ Begabungen, Interessen und Fähigkeiten auf der Strecke bleiben, Frauen und Männer können u.U. ihre eigentlichen Stärken nicht entwickeln und umsetzen.

Eine **geschlechtersensible Kindergartenpädagogik** vermeidet geschlechtsspezifische Rollenzuweisungen sowie die Verstärkung von Rollenbildern, die die Kinder oft selbst in den Kindergartenalltag mitbringen. Rollenstereotype werden in Frage gestellt, Mädchen wie Jungen werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Dabei geht es nicht darum, aus Mädchen „halbe Jungen“ und aus Jungen „halbe Mädchen“ zu machen. Es geht vielmehr darum, einengende Klischees zu erkennen, hier gegenzusteuern und die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Dies geschieht auf 2 Ebenen:

Die **Persönlichkeitsebene**: KindergartenpädagogInnen sind sensibel für Geschlechterstereotype in ihrer Umgebung, aber auch in ihren eigenen Ansichten und Handlungen. Sie wissen um geschlechterspezifische Faktoren in ihrer eigenen Sozialisation und deren

Auswirkungen auf ihr (Berufs-)Leben. Dieses Wissen hilft ihnen, geschlechtersensibel mit den Kindern umzugehen.

Die **Handlungsebene**: Aufbauend auf einem bewussten Umgang mit Geschlechterstereotypen und dem Wissen um Alternativen setzen KindergartenpädagogInnen Impulse, die die Kinder ermutigen, auch Verhaltensweisen zu zeigen, die den herkömmlichen Geschlechterbildern nicht entsprechen. Die Impulse können sowohl ein bewusstes Gestalten der Kindergartenräume (zB neutrale Räume statt/neben Puppen- und Bauecke) sein als auch bestimmte Spielangebote und -materialien, bewusste Gestaltung von Festen, Informationsangebote für Eltern und die Öffentlichkeit etc.

Damit geht geschlechtersensible Kindergartenpädagogik über reine Methodik hinaus, sie ist eine Grundhaltung, die im Idealfall in die Handlungen der KindergartenpädagogInnen in allen Bereichen einfließt.